

50 Jahre Heimatmuseum Aarburg

Autor(en): **Heiniger, Ulrich / Kalberer, Walter / Frey, Manfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1996)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

50 Jahre Heimatmuseum Aarburg

Ulrich Heiniger / Walter Kalberer / Dr. Manfred Frey

1. Das Scheurmann-Haus — heutiges Museum

Auf den ersten Blick wirkt das Haus neben dem Rathaus etwas fremd in der Reihe der einfachen Bürgerhäuser der Altstadt von Aarburg. Seine elegante Fassade aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, im Berner Barock-Stil errichtet, würde eher in die Altstadt von Bern passen. Aarburg war ja in früheren Zeiten ein armes Landstädtchen, mit einer Bevölkerung von Handwerkern und Kleinhändlern, ohne reiche Bürgerschaft. Wer also mochte damals ein solches Gebäude errichtet haben? Es war der Staat Bern, der dieses Gebäude als Pfarrhaus errichten liess. Als solches diente es nur knapp 50 Jahre. Nach dem Ende der Berner Herrschaft ging es in den Privatbesitz der Familie Scheurmann über, bevor es schliesslich 1943 von der Gemeinde günstig erworben werden konnte, allerdings mit der Bestimmung, dass darin das Heimatmuseum untergebracht werden solle. Als erstes liess man vom Rathaus aus (heutige Rathauhalle) einen Durchbruch ins Erdgeschoss des Scheurmannhauses anlegen. Bereits im Jahr 1945 konnte das Museum durch Gemeindeammann Hofmann feierlich eröffnet werden.

Das Museumsgut

Unser Museum ist wie viele andere privater Sammlertätigkeit zu verdanken. Schon früh hatte der damalige Gemeindegeschreiber, Notar Jakob Bolliger, damit begonnen, Altertümer zu sammeln, die oft bei Erbgängen der Vernichtung anheim zu fallen drohten. Mit ihm gründeten einige weitere an der Geschichte unseres Städtchens interessierte Bürger im Jahre 1931 die Historische Vereinigung «Alt Aarburg».



Das Heimatmuseum ist im Scheurmannhaus untergebracht.

Ein Teil der Sammlung Bolliger, bereichert durch Schenkungen weiterer Mitglieder, ging 1931 in den Besitz der Vereinigung über.

Dieses erste Museumsgut wurde zunächst in den Archivräumen des Rathauses untergebracht. Weiteren Zuwachs erhielt die Sammlung durch die Entrümpelungsaktionen der Jahre 1939/40, als wegen der drohenden Kriegsgefahr alle Estriche geleert werden mussten.

Schon bald begannen sich die Mitglieder der Vereinigung «Alt Aarburg» mit dem Gedanken an ein eigenes Museumsgebäude zu befassen. Im Jahre 1945 wurden die Bemühungen belohnt und Wirklichkeit.

Im Jahre 1960 ging das Museumsgut als Schenkung von «Alt Aarburg» in den Besitz der Einwohnergemeinde über. Diese übernahm dabei die Verpflichtung, für die sorgfältige Aufbewahrung der Sammlungen zu

sorgen und sie stetig zu mehren. Die Verantwortung für den Unterhalt des Museumsgutes obliegt einem nebenamtlichen Konservator. Die Leitung des Museums wurde der Museumskommission anvertraut, in die die Vereinigung «Alt Aarburg» heute noch einen Teil der Mitglieder abordnet.

Die Einwohnergemeinde als Besitzerin des Museums

Die Einwohnergemeinde hat die Verpflichtungen, die sie eingegangen ist, ernst genommen. Das Museumsgebäude ist im Laufe der Jahre etappenweise innen und aussen sorgfältig renoviert worden. Ab 1975 wurden immer mehr Räumlichkeiten des Scheurmann-Hauses dem Heimatmuseum zur Verfügung gestellt. 1983 kam dazu noch der Neubau des «Museumsschöpfli» hinter dem Rathaus. Im letzten Jahr konnte der Lagerraum im Estrich des «Winkels» fertiggestellt und bezogen werden. Der Konservator nimmt, trotz des schon vorhandenen umfangreichen Sammelgutes, gerne weitere Altertümer entgegen, besonders wenn sie zur Geschichte unseres Städtchens in Beziehung stehen.

Aktivitäten im Jubiläumsjahr 1995

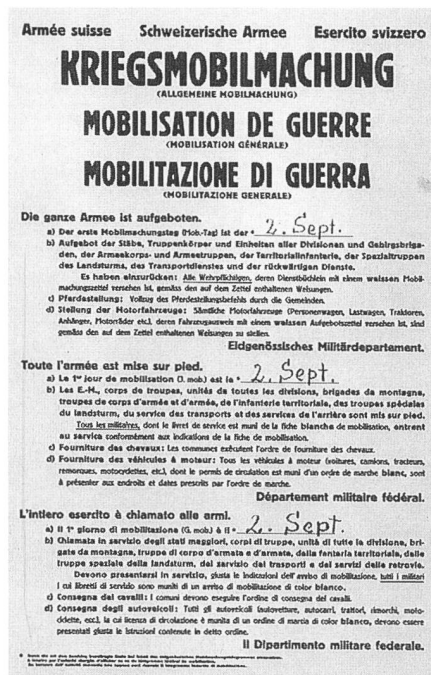
Die Museumskommission hat sich bemüht, im Jubiläumsjahr 1995 mit zwei Spezialausstellungen viele Interessierte ins Museum zu locken. Im Mai zeigte Ulrich Heiniger hochinteressante Andenken, vor allem Postkarten aus dem 2. Weltkrieg, und im November gestaltete Edi Wanitsch unter Mithilfe von Hedi Siegrist und Mengia Oesch die Fotoausstellung über das Aarestädtchen in der Zeitspanne von 50 Jahren.

Vom Krieg zum Frieden

Aus Anlass des 50jährigen Jubiläums des Heimatmuseums Aarburg sowie zur Erinnerung an das Ende des Zweiten Weltkrieges (50 Jahre Kriegsende) fand eine Gedenkausstellung statt. Es ging in dieser Ausstellung nicht um das Aufwärmen, sondern um das Nichtvergessen einer schweren Zeit.

Zufolge der kritischen Weltlage, heraufbeschworen von Adolf Hitler, der ein neues, von Naziterror beherrschtes Tausendjähriges Reich aufbauen wollte, und als sich 1939 der Einmarsch der deutschen Truppen in Polen abzeichnete, schritt man in der Schweiz zur Tat. Als der am 30. August 1939 von der Vereinigten Bundesversammlung gewählte General Henri Guisan vor das Bundeshaus trat, hatten sich dort gegen 30000 Menschen versammelt und stimmten einmütig die Landeshymne an. Grosse Hoffnungen ruhten auf dem damals 65jährigen Waadtländer, der die schwere Aufgabe übernahm, die Schweiz vor den schrecklichen Wirren des Krieges zu bewahren. Im Einvernehmen mit dem General ordnete der Bundesrat am 1. September 1939 die Generalmobilmachung auf den 2. September 1939 an. Ein strahlend schöner Tag! Doch von der friedlichen Arbeit auf dem Feld, vom Arbeitsplatz in der Fabrik, vom Pult im Büro weggerufen, nehmen im ganzen Land die Wehrmänner Abschied von der Familie, studieren den Mobilmachungsfahrplan und drängen sich gefasst und ruhig zu den Truppenzügen. Noch ehe der Morgen graut, hat an den Eisenbahnknotenpunkten längst die Bahnhofswache scharf geladen.

Die Kriegsmobilmachung verlief reibungslos und ohne Zwischenfälle. Innerhalb weniger Stunden traten gegen 450000 Mann unter die Fahnen, die nach vollzogener Vereidigung in die erste Bereitschaftsaufstellung der Armee einmarschierten. Auch während des Zweiten Weltkrieges war unser



Das weisse Mobilmachungsplakat.

Städtchen Aarburg fast ständig mit Truppen aller Waffengattungen belegt.

Gleichzeitig mit dem vom Bundesrat am 11. Mai 1940 erlassenen zweiten Generalmobilmachungsbeehl, befahl der Oberbefehlshaber der Armee die Bildung und Organisation von Ortswehren. Schon am 18. Mai 1940 stand dem ersten Ortswehrchef von Aarburg, Oberleutnant Looser, eine stattliche Schar dienstbereiter Männer zur Verfügung.

General Henri Guisan wurde in den Kriegsjahren zum «Vater der Nation», dem es immer wieder gelang, das Selbstvertrauen in der Armee und im Volk zu stärken. Mit dem denkwürdigen Rütli-Rapport am 25. Juli 1940 unterstrich der General seine Bereitschaft, zusammen mit der Armee die Pflicht zur Verteidigung der Freiheit unbedingt zu erfüllen, und kündigte den Bezug des Reduits an.

In den folgenden Jahren greift der Weltkrieg immer weiter um sich. Für unser Land ist der Höhepunkt der Bewährungsprobe noch nicht überstanden. Das Rationierungswesen erfasst immer weitere Lebensmittel und Bedarfsmittel, so unter anderem auch Milch und Brot.

Die immer fühlbarer werdende Verknappung der Rohstoffe aller Art führt auch zur restlosen Erfassung aller anfallenden Altmaterialien.

In den Jahren 1944/45 setzte ein furchtbarer Materialkrieg ein. Es wurde mit immer grösseren Bomben gegen den Feind geflogen, und unter der Zivilbevölkerung der verschiedenen kriegsführenden Länder setzte ein furchtbares Gemetzel ein. Ganze Städte und Dörfer fielen in Schutt und Asche.

Am 7. Mai 1945 wurde durch das Radio die Kunde von der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands gegenüber den Alliierten verbreitet. Diese Meldung bedeutete das Ende des nahezu sechs Jahre andauernden Weltkrieges, dem Millionen Menschen und unermessliche Kultur- und Wirtschaftsgüter zum Opfer gefallen sind. Einen Tag später, am 8. Mai 1945, fanden überall Friedensfeiern statt. So auch in Aarburg. In einem langen Zug, voran die Kadetten mit der Fahne, die Trommeln rührend, zog die Schuljugend hinauf zum Spiegelberg zu einer stillen Friedensfeier. Der Präsident der Schulpflege, Direktor Otto Schärer-Trächsel, ergriff das Wort, um vorab Gott, der Armee, den Behörden, aber auch dem ganzen Volk zu danken, und er wies auf die neuen grossen Aufgaben der Zukunft hin und auf die hohe Verpflichtung, welche der Frieden allen auferlegt. Pfarrer Hinderling erinnerte ebenfalls an die hohe Verantwortung der Zukunft, wo Gottesfurcht und Gottesglauben wieder Heimstatt finden sollen in den Herzen und Seelen, sowie an die Güte und Liebe, die allein den Hass besiegen können.

Am Abend zwischen 20 und 20.15 Uhr läuteten im ganzen Land die Kirchenglocken den langersehnten Frieden ein.

Hilfsfrüchte 125 gr	Gerste 100 gr	Teigwaren 125 gr	April 1945 ganze LK	April 1945 ganze LK
4,6	76,7	3,6	F	V
April 1945 ganze LK	April 1945 ganze LK	April 1945 ganze LK	April 1945 ganze LK	April 1945 ganze LK
A	A	D	D	D

1A		SCHWEIZERISCHE EIDGENÖSSENSCHAFT GANZE LEBENSMITTELKARTE		1A	
April 1945					
Gültig vom 1. April bis 31. Mai 1945, ausgenommen Milchcoupons, welche nur bis 30. April 1945 gültig sind und bündle Coupons, deren Gültigkeitsdauer das KEK bei einer allfälligen Inkraftsetzung bestimmt.					
Ganze A-Monatsrationen pro April 1945					
		Oberteil (Milch)	Mittelteil (Abend)	Unterteil (Morgen)	
360 gr	Zucker, Konfitüre, Nougat oder Karamell (FK-Waren) Δ	1.	250 gr	250 gr	
50 P.	Fleischabfälle Δ	35	50 P.	50 P.	
100 P.	Confiserie Δ	50	100 P.	100 P.	
250 gr	Tagewaren	3.	250 gr	—	
400 gr	Mehl, Weis oder Hirse	5.	200 gr	—	
200 gr	Gerste oder Weizen	15.	200 gr	—	
250 gr	Weizenfrüchte	4.	250 P.	—	
300 P.	Käse Δ	30	50 P.	—	
300 gr	Butter	10.	50 gr	50 gr	
100 gr	Butter, Speckfett oder 1 dl Speisöl	18.	100 gr	—	
100 gr	Speck oder Schmalz	15.	100 gr	—	
4 St.	Schalenbrot oder Brotkörbe Δ	33.	4 St.	—	
850 P.	Fleisch, Fleischwaren oder Fleischkonserven Δ	45.	800 P.	250 P.	
6000 P.	Brot oder andere Backwaren Δ	60.	1800 P.	1700 P.	2100 P.
11 II	Frischmilch oder Eiswärmilch Δ	75.	2,2 II	2,4 R.	6,4 II
100 P.	Eiweisspulver oder KHK-Waren Δ	20.	—	15 P.	15 P.
100 P.	KHK-Waren ohne Eiweisspulver Δ	21.	—	50 P.	50 P.
Δ Einmal Bewerlungsfähig. — Wechselcoupons können nach Wahl, jedoch ohne Anspruch auf eine bestimmte Wertung eingetauscht werden. — Gültigkeitsdauer und bündle Coupons, zusammengefasst als Milchcoupons, sind bis zum Ende der Gültigkeitsdauer aufzubewahren.					
Umschlagfähigkeit bis 30. April 1945					
	ganze LK	Oberteil	Mittelteil	Unterteil	
II. Milchcoupons	200 Mc	75 Mc	50 Mc	75 Mc	
einschliesslich Ergänzungsgruppen:	50 P.	—	—	50 P.	
für Konfitüre	100 P.	—	—	100 P.	
bündle Coupons	N.N.O.D.	—	—	N.N.O.D.	



1945

SCHWEIZER SPENDE AN DIE KRIEGSGESCHÄDIGTEN
SPENDE DER MARKENFREUNDE

DON SUISSE POUR LES VICTIMES DE LA GUERRE
DON DES AMIS DU TIMBRE

DONO SVIZZERO PER LE VITTIME DELLA GUERRA
DONO DEGLI AMICI DEL FRANCOBOLLO

SCHWEIZERVOLK!

Wir stehen an der Schwelle des vierten Kriegswinters. Täglich vernahmen wir Nachrichten über die Schrecken des furchtbarsten aller Kriege der Weltgeschichte. In allen Erdteilen, auf allen Meeren herrschen Hunger und Elend, Verwüstung und Tod.

Unser kleines Land blieb bis jetzt verschont. Wir können der Vorsehung nicht genug dafür danken. Allerdings ist die Not auch bei uns im Zunehmen begriffen. Für einen wachsenden Teil unseres Volkes wird die Sorge um die tägliche Nahrung drückender. Die Opfer aber, die wir bringen, stehen in keinem Verhältnis zu dem, was andere Völker zu tragen haben. Wir sind bereit, für die Freiheit unseres Volkes, den Frieden unseres Landes noch Schwereres auf uns zu nehmen.

Das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement hat heute die

RATIONIERUNG VON BROT UND MILCH

verfügt. Es tat dies aus Sorge und Vorsorge um die Ernährung unseres Volkes. Denn rationieren bedeutet: Rechtzeitig vorsorgen, sparen und gerecht verteilen.

Der Bundesrat ist überzeugt, dass Ihr diese einschneidenden, aber notwendigen Einschränkungen mit Einsicht und Disziplin auf Euch nehmen werdet und damit beweist, dass Ihr entschlossen seid, durchzuhalten, komme was da wolle.

Bern, den 15. Oktober 1942.

Der Chef des
Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes:

Sandholz
BUNDESRAT

BROT

WARUM MUSS DAS BROTT RATIONIERT WERDEN?

Die Schweiz war bisher — mit einer Ausnahme — das einzige Land unseres Kontinentes ohne Brot rationierung.

Um die Brot rationierung möglichst lange hinauszuschieben und trotzdem Brot zu sparen, wurde seit Kriegsbeginn planmässig eine Reihe von Massnahmen durchgeführt:

der Ausmahlungsgrad für Brotgetreide von 70 % auf 90 % erhöht;

die Beimischung von Roggen und Gerste angeordnet; der Verkauf von Mehl an Handel und Gewerbe eingeschränkt;

die Erzeugung von Weissmehl und Koehgräs herabgesetzt;

der Verkauf von frischem Brot verboten und die Herstellung von Patisserie beschränkt.

Heute genügen diese Massnahmen nicht mehr.

Infolge der Rationierung der wichtigsten Lebensmittel ist der Brotkonsum gestiegen. Wenn wir unser Brot noch für längere Zeit sicherstellen wollen, müssen wir rechtzeitig Einhalt gebieten. Wir haben unsere Ernährung noch mehr als bisher auf Gemüse und Kartoffeln umzustellen, an denen uns die Natur gerade dieses Jahr einen grossen Erntesegen geschenkt hat.

Die Einfuhren werden immer schwieriger. Wohl haben wir uns, unter grössten Schwierigkeiten, eine kleine eigene Hochseeflotte geschaffen. Aber wie bescheiden ist ihre Leistungsfähigkeit im Vergleich zu den gewaltigen Anforderungen der Einfuhren!

Wir müssen daher mit unserem Brot doppelt sparsam umgehen und unsere eigene Produktion im nationalen Anbauwerk nach Kräften fördern.

WAS FÄLLT UNTER DIE BROTT RATIONIERUNG?

Unter die Brot rationierung fällt nicht nur das Brot. Auch alle anderen Backwaren, sofern sie rationierte Lebensmittel enthalten, sind einbezogen. Zum Beispiel: Kuchen, Patisserie, Torten, Zwieback, Biscuits, Knäckebrötchen, Bretzeln, Waffeln, Leckerli usw.

DIE BROTT RATIONIERUNGEN

Die Brot rationierungen konnten auf folgende Höhe festgesetzt werden, die so lange als möglich aufrecht erhalten werden soll:

Erwachsene 225 gr im Tag
Kinder 112½ gr im Tag
Zusatzberechtigte, pro Zusatzkarte 100 gr im Tag
Zusatzberechtigte Getreideproduzenten erhalten jedoch keine Brotzusatzkarte, da ihre Selbstversorgung reichlich bemessen ist.



„Jimmil'fcher Juter, Bretzler" und den Glinken.

Die Fotoausstellung über Aarburg

Der vor Jahren verstorbene Adolf Gmünder hat dem Heimatmuseum eine grosse Anzahl Fotografien geschenkt. Der Konservator hat mit einer Gruppe der Museumskommission den interessanten Bilderbogen über das Städtchen zusammengestellt.

Die Bilder erzählen von alten, goldenen Tagen im Aarstädtchen, wie sich vieles in den letzten 50 Jahren verändert und entwickelt hat.

Von Freud und Leid im Städtchen erzählen Jugendfestumzüge, aber auch die wasserverschmutzenden Schaumberge auf der Aare. Die Renovationen der Stadtkirche mit den Türmen, aber auch der Bau des Kirchenlifts können bestaunt werden. Sehr eindrücklich sind der Ausbau der Oltnerstrasse, des Damms und des Centralplatzes dargestellt und festgehalten.

Mit der Eröffnung dieser Fotoausstellung konnte im «Museumschöpfli» die neue Abteilung über das Fischereiwesen, die Elektrizitäts- und Wasserversorgung sowie Ofenkacheln besichtigt werden. Der Vizepräsident der Museumskommission, Werner Niggli, hat diese Abteilung mit anderen Mitgliedern der Kommission gestaltet und interessant dargestellt.

Das Museum in der Zukunft

Wie bereits erwähnt, besitzt das Heimatmuseum viel erhaltenswertes Gut, das überaus lebendig von der Vergangenheit erzählt. Neben den Sachgegenständen verfügt unser Museum über handschriftliche Dokumente, Akten, Pläne, zum Teil aus Nachlässen von Firmen und Familien sowie aus der Gemeindeverwaltung.

Die Museumskommission will nun mit der Inventarisierung des Museumsgutes zügig vorwärts kommen. Als erstes konnte Frau Carlien Strasky, lic. phil., gewonnen werden, das gesamte Schriftgut zu sichten, zu ordnen und aufzunehmen. Das Resultat ihrer Bemühungen liegt als



So präsentierte sich die Rathausshalle, bevor die Waffensammlung im Estrich eingerichtet wurde.

schriftlicher Bericht vor und erleichtert das Aufsuchen der einzelnen Dokumente sehr. Die Kosten für diese umfangreiche, wissenschaftliche Arbeit hat in verdankenswerter Weise die Vereinigung «Alt Aarburg» übernommen.

Die Museumskommission ist nun gefordert, die vorzügliche Vorarbeit von Frau C. Strasky weiterzuführen. Dies hat die Erfassung auf EDV zur Folge. So kann ein detailliertes wissenschaftliches Verzeichnis angelegt werden, was für Forschende, aber auch Interessierte notwendig ist, damit sie die richtigen Quellen zu den von ihnen gesuchten Themen finden können.

Aber auch auf die fachgerechte Lagerung von Handschriften und Originalplänen wird die Kommission ein Augenmerk richten müssen.

Rundgang durch das Museum

Rathausshalle

Der einstige Kaufhaussaal des Rathauses (1829) diente ursprünglich als Lagerraum für die Kaufleute, später als Turnhalle und «Museum» der Bezirksschule. Mittendrin das Modell des Stadtzentrums. Die Kanone stand früher auf der Festung und diente dem Feuerwärter zum Auslösen des Brandalarms.

Original der Städtlibrunnen-Säule. Mechanisches Uhrwerk aus der reformierten Stadtkirche (früher im abgebrochenen unteren Stadttor in Zofingen). Pläne, Dokumente und Bilder zur Geschichte von Stadt und Festung Aarburg. Brücken und Flösserwesen.

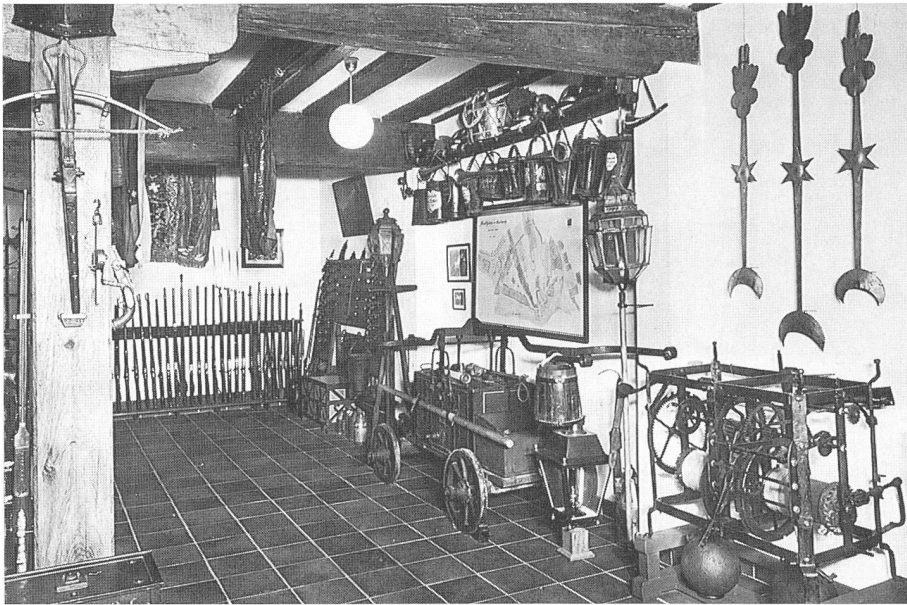
Bürgerstube (Raum 12). Porträts von bedeutenden Aarburgern des 19. und 20. Jahrhunderts (Künstler, Pädagogen, Industrielle). In den Vitrinen Dokumente zur industriellen Entwicklung und Bücher von Aarburger Autoren.

Vorraum (Raum 11) und «*Kupferstich-Kabinett*» (Raum 13). Hier finden Sie eine grosse Anzahl von alten Aarburger Ansichten, darunter einige sehr schöne Original-Aquarelle bedeutender Kleinmeister (Kauw, Lory, Bidermann, Luttringhausen) und ein Ölgemälde von J.J. Bidermann. In den Vitrinen Zinnsammlung, Beleuchtungskörper, Münzen, Post- und Handwerkswesen.

Steigen Sie nun vom anschliessenden Korridor aus in den

Keller hinunter. Hier sind landwirtschaftliche Geräte und allerhand Werkzeug ausgestellt.

Bemerkenswert ist der grosse Mörser aus der Aarburger Apotheke.



Gerätschaften der Feuerwehr und rechts das alte Uhrwerk der Stadtkirche.

Wenn Sie nun das Haus durch die Haustüre verlassen (sollte sie verschlossen sein, so wenden Sie sich an die Aufsicht), sehen Sie den vor einigen Jahren neu angelegten Rosengarten vor sich. Im *Rathausschopf* finden Sie die alten handbetriebenen Feuerspritzen und mancherlei anderes Material zur Brandbekämpfung. Im Dachraum kommen die Themen «Fischerei» und «Elektrizitäts- und Wasserversorgung» zur Darstellung.

Kehren Sie nun ins Haus zurück und steigen Sie die Treppe hoch. Im *Treppenhaus* Bilder von Aarburger Künstlern. Im 1. Stock Studien für die farbliche Gestaltung der Altstadt-Liegenschaften aus den dreissiger Jahren.

Raum 21 beherbergt die Neueingänge der letzten Zeit: Die Islandbilder und das Malerwerkzeug des Aarburgers Max Byland und allerhand Schenkungen, auf die ein kleines Ortsmuseum mit winzigem Budget angewiesen ist. Dieser Raum wird oft auch für Spezialausstellungen benützt.

Kirchenzimmer: Dokumente zur Geschichte der Aarburger Kirchgemeinde. Bemerkenswert sind das schöne Abendmahlsgeschirr und das Georgsfenster aus der reformierten Stadtkirche. Fotografien

der Innenräume zeigen, wie beide Kirchen vor den Umbauten ausgesehen haben. An den Wänden Porträts ehemaliger Aarburger Pfarrerherren, in den Vitrinen alte Taufzettel.

Raum 23 enthält eine Sammlung von alten Bügeleisen.

Küche (Raum 24). Sie stammt aus der Bauzeit des Hauses (Mitte 18. Jahrhundert) und enthält zum Teil noch das ursprüngliche Mobiliar. Sie finden hier eine reiche Sammlung von Küchenutensilien aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

Im Aufgang zum 2. Obergeschoss weitere Bilder des Aarburger Malers Max Byland (1905–1983). Im Vorplatz des 2. Obergeschosses einige Bilder des Zofinger Malers Döbeli.

Scheurmann-Stube (Raum 31): Das Museumsgebäude, in bernischer Zeit Pfarrhaus, war von 1838 über 100 Jahre lang im Besitz der Familie Scheurmann, von der die Familienfotos und ein Teil des ausgestellten Mobiliars stammen.

Schlafzimmer (Raum 32): Es enthält in den Vitrinen einige recht hübsche Spielsachen aus der Jugendzeit unserer Eltern, Gross- und Urgrosseltern.

Im *Durchgang* (Raum 33) eine kleine Glassammlung.

Wenn Sie die *Treppe zum 3. OG* hochsteigen, beachten Sie an der Decke die originalen Grisaille-Malereien und an der Wand Radierungen des Malers Charles Welti, ferner einige Stangenwaffen.

Der *Dachraum* beherbergt die grosse Waffensammlung des Heimatmuseums, vor allem Schweizer Militär-Handfeuerwaffen, Stichwaffen, Uniformen und Standstutzer. Wenn Sie nun noch nicht erschöpft sind und noch eine Treppe höher hinaufsteigen, finden Sie auf dem obersten Boden Erinnerungsstücke an das ehemalige glorreiche Aarburger Kadettenkorps.

Um zum *Ausgang* zu gelangen, müssen Sie nun wieder 5 Treppen hinuntersteigen. Betrachten Sie nach dem Verlassen des Hauses noch einmal die schöne Fassade des Museumsgebäudes im Berner Barockstil. Sie ist 1978 mit Hilfe des Bundes und des Kantons restauriert worden.

Die Präsidenten der Museumskommission

Gert L. Keller
Robert Aggeler
Dr. Manfred Frey

Die Konservatoren des Heimatmuseums

Jakob Bolliger
Jules Amsler
Hans-Jakob Roth
Eduard Wanitsch